

unbefangen, und gewannen das Zutrauen des guten Herrn, der sich vornahm für Beyde zu sorgen. Er gab Ubaldo zu dem Schloßgärtner in die Lehre, wo er gut gehalten wurde, und sich zu einem geschickten Gärtner ausbildete; Johanna aber wurde zu leichten Verrichtungen im Schlosse verwendet, in den weiblichen Arbeiten, endlich im Kochen unterrichtet, und fand bey ihrer Herrschaft lebenslängliche Versorgung.

Großmuth.

Pommer und Felder waren Jugendfreunde. Pommer widmete sich dem Handelsstande; Felder wurde Soldat. Als Pommer schon selbstständig Handelsgeschäfte und mit gutem Erfolge betrieb, vertraute ihm Felder, der schon zum Officiere befördert worden war, sein väterliches Vermögen an.

Felder mußte mit seinem Regimente ins Feld ziehen. Pommer schickte ihm durch mehrere Jahre die Zinsen von dem ihm anvertrauten Capitale. Nach längerer Zeit kam Feldern die Nachricht zu, daß Pommer Banquerott gemacht, und nach Amerika geflohen sey. Man sagte ihm noch, daß er große Summen Geldes mitgenommen, und um dieselben seine Gläubiger betrogen habe.

Felder hatte durch diesen schmählichen Banquerott sein ganzes väterliches Erbe verloren. Viele Jahre hörte man von

Pommer nichts mehr. Als einst Felder in Auftrage seines Generals in Begleitung eines Dragoners durch einen Wald ritt, überraschte er drey Räuber, welche einen Reisenden überfallen, ihn und dessen Kutscher schwer verwundet und wehrlos gemacht hatten, und damit beschäftigt waren, dessen Kutsche rein auszulündern.

Felder und sein Dragoner schossen ihre Pistolen auf die Räuber ab, tödteten den einen, und verwundeten die zwey anderen, welche die Flucht ergreifen wollten, aber von Felder und dem Dragoner gefangen, getunden und dem Gerichte überliefert wurden. Nun sorgte Felder, daß der verwundete Reisende und sein Kutscher in das nächste Dorf gebracht, ihre Wunden verbunden und sie selbst gut versplegt wurden.

Felder ritt mit dem Dragoner schnell weiter, um dem Auftrage seines Generals nachzukommen. Auf dem Rückwege besuchte er die zwey Verwundeten, und erkannte in einem derselben seinen Jugendfreund Pommer. Dieser hatte sich in Amerika durch glückliche Handlungsunternehmungen ein bedeutendes Vermögen gesammelt, war unter einem fremden Nahmen nach Europa zurückgekehrt, und wollte sich durch Frankreich, wo Felder im Jahre 1814 mit seinem Regimente lag, nach der Schweiz begeben, um dort so ruhig, als es sein schuldbehaftetes Gewissen zuließ, seine Tage zu verleben.

Felder hatte Pommer erkannt, suchte aber dieses so viel möglich zu verbergen. Auch Pommer mochte Felder erkannt haben; aber er verrieth es nicht, weil Fel-

der Rache an ihm hätte nehmen, und ihn zur verdienten Strafe ziehen können. Felder brachte den Arzt seines Regimentes zu Pommer, und wendete alle Sorgfalt an, daß dessen Wunden gut geheilt und er gut gepflegt würde. Er besuchte Pommer täglich, dessen Genesung den gewünschten Fortgang nahm.

Pommer that noch nichts dergleichen, daß er Feldern erkenne, denn er fürchtete, von ihm erkannt zu werden. Pommer war so weit hergestellt, daß er schon kleine Spaziergänge machen konnte. Er begab sich öfters zu den großen Linden vor dem Dorfe, welche eine kleine Capelle beschatteten.

An einem schwülen Nachmittage schlief er dort auf der Bank, wo er gewöhnlich ausruhete, ein. Felder war ihm nachgeschlichen, und da er ihn dort fest schlafend fand, schnitt er ihm eine Haarlocke ab, und legte einen Zettel hin, auf welchem die Worte standen: »Felder wird sich nie an seinem Jugendfreunde Pommer rächen.«

Jetzt war Pommer überzeugt, daß er schon längst von Felder erkannt worden sey, der zu edelmüthig dachte, als daß er sich an ihm rächete, wozu er jetzt vielfältige Gelegenheit gehabt hätte. Felder's Großmuth rührte ihn so sehr, daß er denselben sogleich in seinem Zimmer aufsuchte, ihm um den Hals fiel, ihn um Verzeihung des früher Vorgefallenen bath, und ihm das väterliche Erbtheil mit allen verfallenen Zinsen auszahlte. Auch ließ er sich von Felder bewegen, andere Gläubiger, welche er um ihre Schuld bey dem Banquerotte betrogen hatte, zu befriedigen, so daß er

dadurch seine Ehre rettete, und unter seinem wahren Nahmen wieder erscheinen konnte.

Die Amsel.

Klaus und Hanns gingen nach einem heftigen Gewitterregen in den Wald, um die Ziege, welche weit auf den Bergabhängen herum schweifte, nach Hause zu treiben. Sie sahen eine junge Amsel, welche, weil die Federn durch den Regen durchnäßt waren, nicht gut fliegen konnte. Sie setzten derselben nach, jagten sie von einer Staude zur anderen, und Klaus kam ihr so nahe, daß er sie mit seinem Hute, den er nach ihr warf, erreichte, und fangen konnte.

Er steckte sie, nachdem er seine Weste aufgekndrßt hatte, in den Busen, damit sie sich erwärme und abtrockne.

Nun entstand ein Streit zwischen den beyden Knaben über den Besitz der Amsel, die Jeder haben wollte. Klaus eignete sich dieselbe zu, weil er sie gefangen, und Hanns machte Anspruch auf dieselbe, weil er sie dem Klaus zugejagt habe. Hatte nicht jeder der beyden Knaben gleichen Anspruch auf die Amsel, und hätten sie nicht den Streit durch einen Vergleich beylegen können, daß einer von ihnen die Amsel behalten, und den anderen dafür entschädiget, oder daß sie den Vogel verkauft, und das aus dem Verkaufe gelösete Geld getheilt hätten?